

Schwerstarbeit, keine Frage!

Der Skulpturengarten der Betty Dürr auf dem Rathausplatz Vaduz



Landesfürst Hans-Adam II. liess es sich nicht nehmen, an der Ausstellungseröffnung von Betty Dürr dabei zu sein. Rechts im Bild der Vaduzer Bürgermeister Karlheinz Ospelt. (Bild: J.J. Wucherer)

Noch heute und morgen haben Sie die mehr als seltene Gelegenheit, zwischen 11 und 20 Uhr auf dem Rathausplatz in Vaduz die in Eisen, Stahl, Aluminium und Keramik geronnene Vorstellungskraft der Künstlerin Betty Dürr zu bewundern.

Gerolf Hauser

Vorstellungskraft? Natürlich. Erkennen Sie in alten und aus-rangierten Eisenbesen von Strassenkehrmaschinen ein Sonnenblumenfeld? Gelänge es Ihnen, aus schwerem Stahl und Keramikugeln einen sechs Meter langen, leicht anmutenden Paravent zu gestalten? – um vorerst nur einmal zwei der vielen Objekte aus Schrott, mit einem Gesamtgewicht von über 10 Tonnen, zu nennen.

Grosse Komposition

Ein ganzes Jahr lang, es sei das härteste ihre Lebens gewesen, sagt sie, arbeitete Betty Dürr in Holland nahe Antwerpen, suchte auf den Schrottplätzen Material, vor allem von alten Schiffen (deshalb Holland, in Liechtenstein gibt es wohl zu wenig Schiffe), schnitt mit der Flex Eisen zu-recht und schweisste ihre Ideen zu bewunderns- und bestau-nenswerten Skulpturen zusammen – Schwerstarbeit, keine Frage. Nicht umsonst nennt sie ihre Ausstellung: «I ha gschaf-fet. Jetz sötten dr ko.» Man sollte wirklich hingehen und sich verzaubern lassen, z.B. von der 7,50 Meter hohen Alumini-umpyramide, auf der die 11

Wappen der liechtensteinischen Gemeinden mit rotem, blauem, gelben handgestrichenen Glas eingearbeitet sind; vom Philo-sophengarten, den 24 bis zu drei Meter hohen Schrottarbei-ten; von den 44 Köpfen aus Ton, die wie ein interessiertes Publikum die Welt der Betty Dürr bestaunen – und Sie, das kunstinteressierte Publikum. Es sind aber nicht nur die Einzel-objekte, die faszinieren. Betty Dürr hat sie so angeordnet, dass eine Art Weg sich öffnet, vom kalten Stahl über die Köp-fe in dreierlei Farben (Gold, Stahl und Kupfer) bis zur war-men Keramik – «eine grosse

Komposition» nennt sie diesen Weg.

Liebenswürdige Details

Walter-Bruno Wohlwend sagte in seiner Vernissagerede u.a.: «Im Herbst 1996 machte Betty Dürr durch eine eigenwillige Fassadengestaltung an ihrem Haus an der Lettstrasse von sich reden. Schon damals waren es Metallskulpturen, mit denen Betty die Fassade verzierte, um – wie sie in einem Zeitungsbeitrag aus jenen Tagen zitiert wird – «den Leuten, die hier vorbeigehen, wieder einmal etwas Neues zum Anschauen zu geben»... Betty Dürr

hatte das Metall als Material auserkoren, das fortan zur Quelle ihrer Schaffenskraft als Künstlerin werden sollte; ergänzt durch Keramik und Glas. Auf ihren gewichtigen Skulpturen entdecken wir aber auch viele liebenswürdige Details. Blumen, die wohl aus ihrem Herzen gewachsen sind und die uns verraten, dass unter der harten Schale der gestandenen Künstlerfrau ein feinfühliges Inneres wirkt... Dass sie ihre Skulpturen noch bis zum kommenden Sonntag hier im Herzen ihrer Heimatgemeinde ausstellen darf, hat ihr Bürgermeister Karlheinz Ospelt ermög-

licht. Hommage und Anerkennung an eine Vaduzerin, die mit reicher Ernte von der Rheinmündung in Holland wieder nach Hause zurückgefunden hat. Betty Dürr hat mich gebeten, in ihrem Namen dem Kulturbeirat, der Feger Stiftung und ihrer Heimatgemeinde Vaduz mit Bürgermeister Karlheinz Ospelt für das Wohlwollen zu danken, das man ihr erwiesen hat. Dank sagt sie auch allen ihren Freunden und Gönnern, die sie auf ihrem bisherigen Weg als Künstlerin begleitet haben und ihr auch bei der Realisierung dieser Ausstellung an die Hand gingen.»